

Universität feiert Kooperationen mit China

„Zehntausend Meilen, zehntausend Bücher“

Was den wissenschaftlichen Austausch mit China angeht, kann die Universität Erlangen-Nürnberg für das Jahr 2005 eine besonders positive Bilanz ziehen: Mehrere großzügige Bücherspenden, die zusammen über 100.000 Bände umfassen, und die Ankündigung, an der Universität ein Konfuzius-Zentrum einzurichten, sind nur einige



Auch der chinesische Botschafter Ma Canrong (hier beim Eintrag ins Goldene Buch mit Rektor Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske) war zum Festakt nach Erlangen gekommen. Foto: SG Öff

Beispiele. Mit einem Festakt „Zehntausend Meilen, zehntausend Bücher“, dankte die Universität im Januar der chinesischen Botschaft in Deutschland, die diesen Austausch tatkräftig unterstützt hat, sowie dem Vizepräsidenten der Akademie der Sozialwissenschaften in Shanghai, Prof. Dr. Xiong Yuezhi, dessen Einsatz die große Bücherspende der Akademie ermöglicht hat.

Eines der Projekte, die von der chinesischen Botschaft unterstützt wurden, ist die Einrichtung eines Zentrums am Lehrstuhl für Sinologie, an dem Chinesisch-Lernende Sprachfähigkeitstests ablegen können. Außerdem engagierte sich die diplomatische Vertretung dafür, dort eine von chinesischer Seite geförderte Lektorstelle zu schaffen. Sie er-

weiterte den Bestand der Forschungs- und Lehrmittelbibliothek der Sinologie um 650 ausgewählte Titel und förderte die Vorbereitungen zur Gründung eines Konfuzius-Instituts in der Metropolregion. Die Akademie der Sozialwissenschaften in Shanghai spendete 100.000 Titel, die die Grundlage zur Errichtung eines Recherche-Zentrums zur Geschichte, Gesellschaft und Politik der Volksre-

publik China bilden sollen. Die Bände decken die Geschichte der chinesischen Umbrüche der Nachkriegszeit bis hin zur Kulturrevolution und deren Nachfolgezeit bis Mitte der 90er Jahre ab. Damit verfügen die Universität und ihre Sinologie über eine europaweit einmalige Bibliothek über die Volksrepublik China und ihre neuere Geistes-, Sozial- und Technikgeschichte.



weiterte den Bestand der Forschungs- und Lehrmittelbibliothek der Sinologie um 650 ausgewählte Titel und förderte die Vorbereitungen zur Gründung eines Konfuzius-Instituts in der Metropolregion. Die Akademie der Sozialwissenschaften in Shanghai spendete 100.000 Titel, die die Grundlage zur Errichtung eines Recherche-Zentrums zur Geschichte, Gesellschaft und Politik der Volksre-

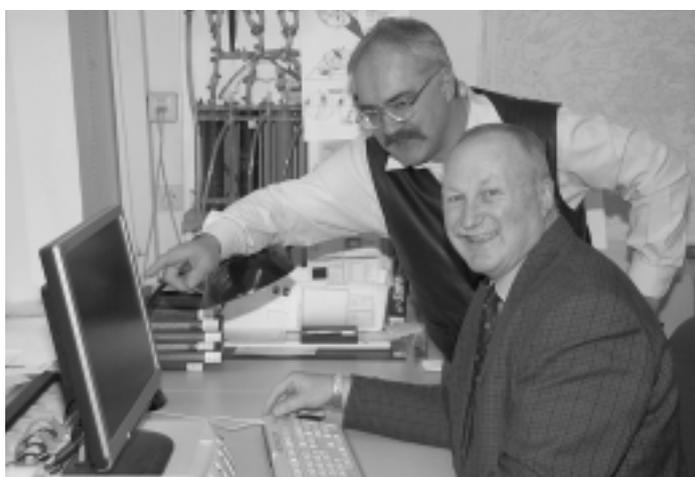
publik China bilden sollen. Die Bände decken die Geschichte der chinesischen Umbrüche der Nachkriegszeit bis hin zur Kulturrevolution und deren Nachfolgezeit bis Mitte der 90er Jahre ab. Damit verfügen die Universität und ihre Sinologie über eine europaweit einmalige Bibliothek über die Volksrepublik China und ihre neuere Geistes-, Sozial- und Technikgeschichte.

Lehrstuhl für Angewandte Geologie engagiert sich für die Integration eines osteuropäischen Einwanderers

Unser Mann aus der Ukraine

Vielleicht fließt ein Regentropfen, der nördlich von Nürnberg landet, die Pegnitz hinunter, vielleicht sickert er durch bis zum Grundwasserspeicher oder wird nach Westen abgeleitet. Ähnlich unvorhersehbar ist das Leben von Yuriy Borovyk aus Lwow verlaufen. Der ukrainische Ingenieur für Geodäsie fand in Deutschland eine neue Heimat - und an der Universität Erlangen-Nürnberg die für ihn geeignete Arbeit.

Zusammengekommen sind Fachmann und Arbeitsplatz über das Modellprojekt „Integration ausländischer Mitbürger“ (IaM), gefördert vom Bayerischen Arbeitsministerium und dem Europäischen Sozialfonds. Borovyk und seine Ehefrau waren 2001 emigriert.



Ein ideales Team: Yuriy Borovyk (vorn) und Dr. Alfons Baier. Foto: Kurt Vogt/Lehrstuhl für Angewandte Geologie

In Ansbach absolvierten sie einen Eingliederungskurs an der „Berufliche Weiterbildung Sozialagentur“ (BWS), deren Inhaberin Edith Schumann das

IaM-Modellprojekt leitet. Für Borovyk wurde eine angemessene Praktikumsstelle gesucht. Wer konnte Kenntnisse in der Vermessung von Strukturen

der Erdoberfläche brauchen? Die Anfrage ging beim Lehrstuhl für Angewandte Geologie ein, und Prof. Dr. Heinz Jürgen Tobschall war einverstanden.

Dr. Alfons Baier gibt zu, dass er anfangs misstrauisch war. Bald stellte sich jedoch heraus, dass er für seine Untersuchungen zu den unterirdischen Wegen des Wassers in der Nördlichen Frankenalb kaum einen besseren Helfer finden konnte. Auf das Praktikum folgten Zeitverträge, die sich bis Januar 2006 auf zwei Jahre summieren. Eine Festanstellung können die Geologen dem Einwanderer zwar nicht bieten. Aber mit einer weiteren projektgebundenen Stelle, die in Aussicht steht, könnten Prof. Tobschall und Dr. Baier „ihren Mann aus Lwow“ noch eine Weile behalten.